

Kleinbahn schickt Kühlschränke auf Reisen

Bahnhof Niederschmiedeberg ist als wichtige Kreuzungsstelle für die Personen-, Gepäck- und Expressgutbeförderung zugelassen



Einfahrt eines Zuges aus Wolkenstein auf das Bahnhofsgebiet Niederschmiedeberg.

—REPRODUKTION: OLAF WIRTH



Die Warthalle des Bahnhofs Oberschmiedeberg heute.

—FOTO: OLAF WIRTH

1835 nahm in Deutschland die erste Eisenbahn ihren Betrieb auf. Mit ihr entstanden Bahnhöfe. Heute, reichlich 170 Jahre später, geht gerade auf Nebenstrecken die Reise rückwärts – viele Bahnhöfe verschwinden von der Bildfläche. Ob noch in Betrieb, geschlossen oder bereits abgerissen – „Freie Presse“ erzählt in loser Folge die Geschichten der Bahnhöfe des Erzgebirgskreises.

VON OLAF WIRTH

Nieder-/Oberschmiedeberg. Der Niedergang des Bergbaues und die Entwicklung verschiedener Industrien machten auch im Preßnitztal den Bau einer Bahnstrecke erforderlich. Mit der Eröffnung der Bahnlinie Chemnitz-Reitzenhain am 12. Juli 1875 erfolgte die Einrichtung der Haltestelle Schmiedeberg, die zwei Jahre später in Haltestelle Gelobtdland umbenannt wurde.

Mit der 1890 erteilten Genehmigung der Strecke Wolkenstein-Jöhstadt und dem Baubeginn im Februar 1891 erfüllte sich der Wunsch vieler Schmiedeberger Bürger nach einer eigenen, richtigen Haltestelle. Im Juni 1891 begannen umfangreiche Arbeiten zur Verlegung der Preßnitz, um die Haltestelle Niederschmiedeberg einzurichten. Mit der feierlichen Eröffnung der Bahnlinie am 31. Mai 1892 – die Festansprache hielt hier Lehrer Bräuer – hatte Niederschmiedeberg, am Kilometer 9,5 gelegen, zunächst den Status einer Güterhaltestelle. Für den Personenverkehr gab es weder Warthalle, noch Toilette.

Bereits ein Jahr später erfolgte der Einbau eines dritten Gleises. Zudem wurden die beiden Ursprungsgleise verlängert, um Zugkreuzungen zu ermöglichen. Aufgrund der Nichtbesetzung der Haltestelle wurde die Überwachung der Zugkreuzungen dem Bahnwärter übertragen. Am 6. Oktober 1897 erfolgte die Inbetriebnahme des Anschlussgleises zur Firma Speisebecher, im Herbst 1914 wurde das Anschluss-

gleis zur Firma Pilz gebaut. Nachdem es jahrelang Querelen bezüglich des Standortes gab, konnten die Niederschmiedeberger am 29. Oktober 1914 endlich ihre Warthalle in Besitz nehmen. Für die Errichtung des 10 Meter mal 5 Meter großen Bauwerks inklusive Abfertigungsräumen stellte das Finanzministerium 4000 Mark zur Verfügung. 1926 erhielt der Bahnhof elektrisches Licht, 1928 wurde das „Bahnhäusl“ an der Arnsfelder Straße gebaut.

An den Unfall eines Güterzuges am so genannten „Ochsensprung“ in Richtung Schindelbach im Jahre 1943 erinnert sich Gerhard Schönherr. Mehrere Waggons kippten um und beschädigten die Gleise. „Die abgerissenen Bremspuffer erzeugten eine unheimliche Hitze. Ich habe mir die Hände verbrannt“, erzählt der 80-jährige von den Aufräumarbeiten. „Diese Tätigkeit hatte aber auch ihr Gutes, fiel doch für uns ganz zufällig und kostenlos eine Menge Feuerholz ab.“

Im Laufe der Zeit entwickelte sich Niederschmiedeberg zu einer wichtigen Kreuzungsstelle. Stundenweise

besetzt, war der Bahnhof auch für die Personen-, Gepäck- und Expressgutbeförderung zugelassen. Mit einem Abstellgleis, einem Kreuzungs- und Überholgleis sowie einem durchgehenden Hauptgleis verfügte er über immerhin drei Gleise. Bis 1974 bestand eine mechanische Schranke, danach erfolgte die Installation einer Halteleuchtanlage.

Mit der Zentralisierung des Güterverkehrs ging das Frachtaufkommen der anderen Stationen zurück, Niederschmiedeberg jedoch wuchs zur bedeutendsten Zwischenstation. Der in Scharfenstein beheimatete VEB DKK besaß hier ein Zweigwerk, Wahrzeichen war der weithin sichtbare, 120 Meter hohe Schornstein. Zu Beginn der 1970er Jahre verschickte der Kühlschrankproduzent immerhin noch 90 Prozent seiner Produktion per Bahn. Zudem spielte auch der Berufsverkehr eine große Rolle. Bis zum DKK-Werk verkehrten bis zum Schluss täglich drei Zugpaare. Ein Unfall im November 1982 führte zur Einstellung des Güterverkehrs zwischen Niederschmiedeberg

und Jöhstadt. Im Januar 1984 verkehrte auf diesem Teilstück der letzte öffentliche Reisezug.

Der Bahnhof Oberschmiedeberg am Kilometer 13,5 hatte eine Warthalle mit Expedition (Abfertigung), einen Freiabtritt und einen Wagenkasten als Hochbauten aufzuweisen, verfügte zu Beginn über zwei Gleise und mehrere Weichen. Die Firma Beyer (später Firma Hahn) und die Streumehlfabrik der Firma Arno Neubert besaßen Anschlussgleise. Ende der 1960er Jahre wurde in Oberschmiedeberg das Ladegleis geschlossen und demontiert. Am 31. Dezember 1986 endete die Geschichte der landschaftlich wunderschön im Preßnitz-/Schwarzwasserthal gelegenen 750-mm-Kleinbahn.

Auf dem Bahnhofsgebiet von Niederschmiedeberg befinden sich heute ein Kinderspielplatz, ein Parkplatz und eine Parkanlage zur Erholung. Im direkt am Gelände liegenden Gebäude der ehemaligen Pappfabrik Max Bergt sind ein Museum und die Feuerwehr untergebracht.